Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127. **Dienstag, den 29. Oktober 1912.** **16. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Gräben an den Chausseen von **Annaburg** nach **Jessen** und **Schweinitz** soll am

Dienstag den 29. d. Mts. vorm. 11 Uhr

im Gemeindeamt an den Mindestfordernden bedingungsweise vergeben werden.

Annaburg, den 24. Oktober 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Der Balkankrieg.

Die Erwartungen, die man vielfach in das türkische Heer und seine Führer gesetzt hat, sind doch einigermaßen enttäuscht worden. Es ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Türken bei Kirk-Kilisse geschlagen und zum Rückzug genötigt worden sind. Inwieweit das auf das bei Adrianopel stehende Gros des türkischen Heeres von Einfluß ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Für die Bulgaren ist dieser Sieg ein Ansporn zu weiteren Taten. Die Offensive hat eben doch was für sich. Die Türken versuchen ihrem Mißerfolg eine natürliche Deutung zu geben und behaupten, er sei als ein taktisches Manöver zu betrachten. Eine Auffassung, zu der man sich doch nur sehr schwer durchdringen kann.

Die Schlacht bei Kirk-Kilisse. Der Einnahme von Kirk-Kilisse — eine Tatsache, an der nicht mehr zu zweifeln ist — sind schwere Kämpfe vorausgegangen. Der Sieg ist vor allen Dingen der Ueberlegenheit der bulgarischen Artillerie zuzuschreiben, die bedeutend besser geführt und bedient wurde als die türkische.

Der Ort Kirk-Kilisse selbst fiel nach zweitägigem Ringen um 11 Uhr vormittags. Wie schon oben erwähnt, gebührt der bulgarischen Artillerie die Palme des Tages. Sie war auch an Zahl der türkischen überlegen und kämpfte diese in dem dem entscheidenden Angriff vorausgehenden Artillerieduell die türkische vollständig nieder. In den letzten Phasen des Kampfes hatten die Türken überhaupt nicht mehr genügend ausgebildete Bedienungsmannschaften, die mit dem Mechanismus der schweren Geschütze vertraut waren, zur Verfügung. Als die türkische Stellung durch diesen ausgezeichnet geleiteten bulgarischen Artillerieangriff, der ununterbrochen an 30 Stunden gedauert hatte, genügend erschüttert war, konnten die bulgarischen Heerführer ihre große numerische Ueberlegenheit noch mehr zur Geltung bringen. Die Türken waren fast völlig erschöpft und vermochten den unter dem Feuer ihrer Artillerie vorgehenden bulgarischen Infanteriemassen nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen, da sie ihre letzten Reserven schon Stunden vorher in den Kampf geführt hatten. So blieb dem türkischen Führer nichts anderes übrig als der Rückzug. Die den Rückzug deckenden türkischen Regimenter vermochten dem Ansturm der Bulgaren nicht mehr zu widerstehen und gerieten in Gefangenschaft. Demgegenüber besagt die türkische Darstellung von den Kämpfen: Es wurde beschlossen, Kirk-Kilisse zu räumen, da die türkischen Truppen nicht in genügender Anzahl vorhanden waren, um dem Angriff der Bulgaren standzuhalten. Alle Armeekorps mit Ausnahme der in Adrianopel werden sich nach dem Hauptquartier zurückziehen, das jetzt zwischen Baba-Eskisa und Lüle-Burgas sich befindet. Auf diese Weise wird die Hauptarmee 7 Armeekorps zählen. Außerdem 4 Armeekorps, die in Reserve sind, und augenblicklich in Konstantinopel und Umgegend mobil gemacht werden. — Den Bulgaren sind angeblich 12 türkische Geschütze und 1100 Gefangene in die Hände gefallen, außerdem viele Zelte und Munitionsdepots.

Die Erzählungen der Gefangenen von Kirk-Kilisse. Gestern ist hier ein neuer Transport von 150 gefangenen Türken angekommen. Die Gefangenen erzählen, daß im türkischen Lager in Adrianopel und Kirk-Kilisse anarchistische Zustände herrschen. Die Türken brennen auf ihrem Rückzug alle Dörfer nieder, um die Bulgaren im Vorrücken zu verhindern. In den von den bulgarischen Truppen eroberten Städten und Ortschaften werden überall sofort bulgarische Verwaltungen installiert. König Ferdinand erließ eine Proklamation an die Bevölkerung der eroberten Ortschaften, in denen er ihnen vollkommene Rechtsgleichheit zusichert.

Podgoritza, 25. Oktober. Die Montenegriner haben Skutari eingeschlossen und mit der Beschießung begonnen.

Sofia im Freudenrausch. Die Nachricht von der Einnahme von Kirk-Kilisse hat das sonst so ruhige Bulgarenvolk in einen Freudenrausch versetzt. Die Straßen waren mit dichten Menschenmassen gefüllt, die sich jubelnd die Freudenbotschaft zuriefen: Kirk-Kilisse gefallen! Großer Sieg! Wildfremde Menschen umarmten sich auf derStraße und küßten sich, als wenn es Ostern wäre. Das Ziel der großen Menschenmassen, die durch die Straßen fluteten, war der königliche Konak. Tausende von Menschen stauten sich auf dem Platze vor dem Palais und begrüßten lebhaft die Königin Eleonore, die sich unter der königlichen Standarte auf einem der Balkons zeigte. Der griechische Gesandte Panas, der gerade vorbeifuhr, wurde von der Menge erkannt, die ihm gleichfalls eine lebhafte Ovation bereitete. Er wurde aus seinem Wagen gehoben und auf den Schultern der Menge bis nach dem Hotel Bulgaria getragen, von dessen Balkon aus er eine flammende Ansprache an das Volk hielt. Bald darauf formierte sich die Menge zu ungeheuren Demonstrationszügen, die, die Fahnen aller Balkanstaaten schwingend, durch die Straßen zogen. Aus Tausenden von Kehlen ertönten bulgarische Siegeslieder, vermischt mit Kirchenliedern. Sobald die Sonne am Horizont herniedergegangen war, fing die ganze Stadt an, den festlichen Tag durch eine Illumination festlich zu begehen. Auf den Plätzen wurden bengalische Feuer abgebrannt, und vor dem Denkmal des Zarbefreiers fand eine große Kundgebung statt.

Die Nachbarn vom Heideland.

Roman von Ludwig Blümcke.

6] Nachdruck verboten.

Also, das sauer verdiente Geld war fort. Alles Suchen und Forschen danach blieb vergebens.

„Es ist alles, alles verloren, es ist aus mit uns!" sagte Lorenzen, und die Tränen perlten ihm über die gefurchte Wange in den grauen Bart. Ein ruinierter Mann, wie ein Bettler fühlte er sich in dieser Stunde des Jammers. Ein Trümmerhaufen war aus dem Moorhof geworden. Nichts, rein gar nichts von Bedeutung hatte gerettet werden können von Hab und Gut. Der 1. Juli war nicht mehr fern. Die 100 Taler Zinsen für das erste Halbjahr mußten bezahlt werden, wenn der Gläubiger die Hypothek, die auf dem Moorhof lastete, nicht kündigen sollte. Woher das Geld nehmen? — Der nach der Stadt zu liefernde Torf war schon vorweg verkauft. Die Kieler Versicherung würde sobald nichts bezahlen und höchstens die Hälfte von dem Wert, der für ihn in dem Verlust steckte.

Wie er so dastand, schwermütig die verkohlten, schwelenden Balken seines Hauses anstierend, da legte Stine, die sich jetzt von ihrer Ohnmacht erholt hatte, ihre Arme um seinen Nacken, schaut ihn mit ihren sanften, dunklen Augen wie ein Engel des Trostes an und spricht:

„Vater, denke, wenn ich mit verbrannt wäre, wieviel trauriger du dann sein würdest! Tröste dich, wir haben junge, starke Arme, der Ewald und ich. Du wirst keine Not leiden auf deine alten Tage!" —

Und nun kamen auch Ewald und Hans an ihn heran, ihn zu beruhigen.

Aber wie sah der Ulan nur aus! Die schöne, nagelneue Extrauniform hing ihm in Fetzen vom Leibe. Ein paar nicht unerhebliche Brandwunden hatte er im Gesicht und an den Händen erlitten.

„Ihr kommt alle mit auf den Eichhof. Da wohnt ihr vorläufig. Platz wird schon geschafft werden. Vater und Großmutter sind schon voraus. Jürgen holt den Doktor," sagte Hans.

Der Wind hatte sich gelegt und im Osten brach der neue Tag an. Eine frische, kräftige und belebende Luft wehte von der Nordsee herüber, den Dunst von Rauch und Qualm fortwehend von der Heide. —

Da atmete Stine tief auf, faßte des Vaters Hand fester und flüsterte ihm zu: „Sieh da, Vater, das Morgenrot!"

3. Auf dem Eichhof.

Wie das glitzerte und funkelte von den Millionen und aber Millionen Tautröpflein im Grase und am Heidekraut! — „Edelsteine, lauter kostbare Edelsteine!" dachte Hans. Und das Land, wo diese Schätze lagen, war die Scholle seiner Väter, Eichhofer Gebiet. Seit mehr als 200 Jahren, gleich nach dem 30jährigen Kriege, hatten die Hinrichsens, aus Ditmarschen vertrieben, sich hier angesiedelt. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" Das war ihr Losungswort die ganze Zeit gewesen, und sie ehrten dasselbe als einen göttlichen Befehl.

Der jetzige Besitzer, der urwüchsige Recke des ganzen Geschlechts, hätte es weiter gebracht als seine Väter, die als arme Heidbauern gestorben waren, wenn das Unglück ihn nicht nach Jahrzehnten guter Erfolge und ungetrübten Glückes verfolgt hätte. Schon war es ihm gelungen, bei Tondern ein Stück Marschland für seine Ersparnisse zu kaufen und Viehzucht zu treiben; eine sichere Erwerbsquelle sah er darin. Aber da kam das Cholerajahr. Sein Weib, zwei blühende Töchter und ein Söhnlein raffte der schreckliche Würgeengel dahin. Wenige Monate später fand Hans älterer Bruder Olaf, der bei der Marine diente, in den Fluten der Südsee seinen Tod. — Da stand Hinrichsen allein auf der Welt mit Hans, der damals eben die Schule verlassen hatte. Lorenzenz Frau war an der Cholera gestorben.

Während des unheilvollen Cholerajahres brach auch unter dem Vieh eine Seuche aus, der des Eichhofers sämtliche Ochsen, in denen sein Vermögen steckte, zum Opfer fielen, gerade drei Tage, bevor sie nach Hamburg verkauft werden sollten. Und so folgte Schlag auf Schlag. Er blieb, was seine Väter gewesen, ein armer Heidbauer.

* * *

Des Morgenrots Purpur überflutete jetzt mit seinem wunderbaren Glanz die ganze Heide und die erste Lerche schwang sich trillernd empor zum lichten Himmelszelt. Da sah man den Eichhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719121029-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland. Im Beisein vieler hoher Würdenträger und einer großen Anzahl hervorragender Gelehrter und Förderer der Wissenschaft wurden durch Kaiser Wilhelm die beiden Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institute für Chemie und für physikalische Chemie und Elektrochemie eingeweiht. Der Monarch hielt bei dem Akt eine bedeutsame Rede, in der er besonders der Hoffnung Ausdruck gab, es werde den Forschungen auf dem Gebiete der Chemie bald gelingen, Einrichtungen zu finden, um das Leben der unter Tag arbeitenden Leute zu schützen.

— Zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum im Juni 1913 hat der Kaiser die Annahme persönlicher Geschenke abgelehnt. Doch entspricht es dem Wunsch des Monarchen, wenn die hierfür in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken zugeführt werden.

— Prinzessin Rupprecht von Bayern †. Fern der Heimat starb plötzlich am Freitag die Gattin des künftigen bayrischen Thronfolgers in Sorrent. Die Prinzessin, die sich seit einiger Zeit dort aufhielt erlitt vormittags 1/2 11 Uhr einen Schlaganfall, dem sie im Laufe des Nachmittags erlag. Die Ueberführung der Leiche wird in den nächsten Tagen nach München erfolgen. Aus Rom wird ein Vertreter der bayrischen Gesandtschaft vom Vatikan hier erwartet, um die Formalitäten bei der Ueberführung der Leiche zu ordnen. Die Prinzessin war erst 34 Jahre alt.

— Der Abgeordnete Freiherr v. Zedlitz hat mit Unterstützung der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: Welche Maßnahmen gedenkt die Königliche Staatsregierung zur Entlastung der zahlreichen mit Kommunallasten, insbesondere mit Volksschullasten, überbürdeten Stadt- und Landgemeinden, namentlich mittleren und kleineren Städte zu ergreifen.

— Der Kampf gegen veraltete Polizeiverordnungen in Preußen, den das Ministerium vor kurzem anbefohlen hat, hat begonnen. Als erster geht der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, vor, indem er sämtliche Kommunalverwaltungen zu gutachtlichen Aeußerungen über die bestehenden zahllosen Polizeiverordnungen ersucht. Die veralteten oder unzweckmäßigen sollen aufgehoben oder geändert werden.

— Wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß, bieten sich zur Milderung der Fleischteuerung Viehzüchter und landwirtschaftliche Viehzuchtorganisationen in vielen Teilen des Reiches den Gemeinden zur ständigen Lieferungen von Schlachtvieh, vornehmlich aber Schweinen, an. Die Schweine werden zum Preise von 40 bis 50 Mark pro Zentner offeriert. Der preußische Landwirtschaftsminister wolle diese neue Art Viehhandel dadurch fördern, daß er finanzschwachen Gemeinden Beihilfen aus Staatsmitteln in Aussicht stellt. — Der in Frage kommenden Korrespondenz muß die Verantwortung für diese Meldung überlassen bleiben.

— Die bayrische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der dem Landesherrn gestattet, beim Kriegsausaruch oder bei unmittelbar drohendem Kriege den Kriegszustand über das Land zu verhängen. Der Entwurf schließt sich aufs engste dem preußischen Gesetz vom 4. Juni 1851 an, das nach Artikel 68 der Reichsverfassung im ganzen übrigen Bundesgebiet gilt, nach den Versailler Verträgen in Bayern jedoch nicht. — (Es hatte bei den landesherrlichen Vorschriften über das Standrecht bisher sein Bewenden.) Nach der Verhängung des Kriegszustandes werden namentlich Handlungen, die die Sicherheit der Mobilmachung gefährden, schwerer als sonst oder solche Handlungen überhaupt bestraft, die nach dem gemeinen Recht sonst nicht bestraft werden (Verbreitung falscher Nachrichten und andres). Künftig soll auch in Bayern durch Erklärung des Kriegszustandes die ordentliche Strafgerichtsbarkeit aufgehoben und durch das Standrecht ersetzt werden können.

China. Die chinesische Regierung befindet sich gegenüber den sechs Mächten in einer schwierigen Lage inbezug auf die Anleihenfrage, weil sie kürzlich die Einkünfte aus der Salzsteuer in Tientsin für die Deckung der Crispschen Anleihe angewiesen hat. Da die Salzsteuer als Sicherheit für die Bezahlung der Entschädigung aus dem Boxerfeldzug verpfändet ist, so kann China über keinen Teil davon verfügen, bevor alle anderen Ansprüche befriedigt sind. Die Mächte haben der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß ihr Vorschuß im Betrage von 1 800 000 Pfund eine Vorzugsstellung habe.

Japan. Eigentümliche Meldungen über den Gesundheitszustand des neuen Mikado werden aus Tokio verbreitet. Seit dem Tode seines Vaters soll der neue Kaiser Joshihito kränkeln. Er wird angeblich zeitweilig von großer Schwäche befallen und man ist um sein Leben ernstlich besorgt. Acht Staatsmänner sind von dem Kaiser ausgewählt worden, um die Funktionen eines Vormundes zu versehen. Unter ihnen befinden sich der Prinz Fushimi, der Admiral Togo, der Prinz Jamagata und der Prinz Kassura. Letzterer ist der einflußreichste von allen. Der Kaiser hat ihn zu gleicher Zeit zum Minister des königlichen Hauses und zum Generaladjutanten ernannt. Die Presse und die öffentliche Meinung sind mit diesen Aenderungen nicht zufrieden. Die Presse erklärt, daß man eine Politik der oberen Zehntausend fürchten müsse. Eine Zeitung in Osaka, die heftig diese Neuerungen angegriffen hatte, ist beschlagnahmt worden.

Lokales und Provinzielles.

— Jagdliches. Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, mit Ausnahme der Königlichen Staatsforsten, wird die Schonzeit für Rehkälber für die Zeit vom 1. November bis 1. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1912 ausgedehnt.

Wittenberg. Aus dem Sitzungssaal des Schöffengerichts gewiesen wurde gestern der hier allgemein bekannte, wegen Geisteskrankheit entmündigte frühere Rechtskonsulent Sinn. Während der Verhandlung erhob sich der Vertreter der Anklage und stellte den Antrag auf Entfernung, da es nicht ausgeschlossen sei, daß S. infolge seiner Geisteskrankheit die Verhandlungen in unliebsamer Weise stören könne. Trotz des Einspruchs des S. beschloß das Gericht dem Antrage gemäß. — Begnadigt. Vor der Strafkammer hier wurde in der Sitzung vom 9. März der Landwirt Julius Heinrich in Pannigkau, bei dem am 13. Januar die 16jährige Bertha Schinkel aus Brehna beim Dreschen mit der Dreschmaschine tödlich verunglückte, wegen Fahrlässigkeit mit 1 Monat Gefängnis bestraft. Auf Grund eines von dem Verurteilten eingereichten Gnadengesuches ist jetzt durch kaiserlichen Gnadenakt die Strafe in eine Festungshaft von 14 Tagen herabgemindert worden.

Herzberg, 25. Okt. Die zur Zeit unsere Stadtverwaltung beschäftigende Frage der Kolonisation in Gestalt von Rentengutsansiedelungen läßt eine recht günstige Lösung erwarten. Kaum sind einige Tage nach Erlaß der öffentlichen Bekanntmachungen verflossen und schon liegen 7 Anträge auf Ueberweisung von Rentenstellen vor. Andere werden bald folgen. Alle Rentengutsbewerber haben bisher den an den Mühlstrom angrenzenden Teil des Baugeländes gewählt, so daß, wenn die jetzige Einteilung maßgebend bleibt, schon auf dieser Seite die Hälfte der zur Verfügung stehenden Stellen besetzt ist.

Kirchhain, 23. Okt. Durch einen Schlag an den Kopf wurde der 12jährige Schüler W. von hier schwer verletzt. Er hatte einem anderen Knaben einen Fahrradschlauch zerschnitten und erhielt von diesem eine Ohrfeige. Durch diesen Schlag erfolgte ein Bluterguß, zu dem später noch eine Lähmung der linken Seite hinzutrat. Der Zustand des Knaben ist ernst.

Hennersdorf bei Kirchhain. Es dürfte hierorts interessieren, daß die Landgesellschaft „Eigene Scholle" in Frankfurt a. O. in Hennersdorf von der Heinick'schen Wirtschaft einen größeren Kompler Land erworben hat, der in kleine Arbeiteransiedlungen aufgeteilt wird. Obgleich dieses Unternehmen noch ganz neu ist, sind doch schon 6 Häuser mit Stallungen aufgeführt, die sämtlich in einer Reihe an der Finsterwalderstraße liegen. Vier Stellen sind verkauft, doch werden noch weitere Bauten in Aussicht genommen. Daß die Seßhaftmachung der Arbeiter neben dem wirtschaftlichen auch einen politischen Wert hat, beweist am besten, daß die Regierung diese Seßhaftmachung unterstützt, und zwar dadurch, daß den Ansiedlern mancherlei Vorteile gewährt werden.

Sonneberg, 23. Okt. Vor einigen Wochen stellte ein Menschenfreund dem hiesigen Magistrat einen Betrag zur Verfügung, mit der Bestimmung, daß Minderbemittelte daraus einen Zuschuß haben sollen zur Fleischversorgung für ihre Familien. Der Magistrat hat infolgedessen Fleischmarken im Wert von 20 Pfg. herstellen und diese den Bezirksvorstehern zugehen lassen. Die Marken werden von den Metzgern bei Einkauf von je 1/2 Pfund Fleisch in Zahlung genommen, so daß das Fleisch statt 50 Pfg. nur 30 Pfg. kostet.

Gehlberg, 20. Okt. (Mangel an Ackerboden). Bekanntlich herrscht in manchen Orten des Thüringer Waldes großer Mangel an ackerbaufähigem Land. Mancher Einwohner würde gern seine Kartoffel selbst ziehen, wenn es Land zu pachten gäbe. Die Ursache hierzu ist die, daß der Wald sich bis an die Orte hinzieht. Diesen Uebelstand will nun der gothaische Staat für den Höhenkurort Gehlberg beseitigen, indem er einen Teil des an die Gemarkung angrenzenden Waldes abschlagen und urbar machen läßt, das Land soll dann pachtweise an die Ortsbewohner abgegeben werden.

Zerbst, 24. Okt. Heute nachmittag 2 Uhr erschoß der Getreidehändler Paul Siebert, Fischmarkt 11, seine Frau sowie seine beiden Söhne im Alter von acht und neun Jahren und sich selbst. Als Grund der Tat wird ungünstige Geschäftslage angenommen. Wie weiter berichtet wird, hat der 38jährige Siebert vor etwa 6 Jahren sein Geschäft gegründet, jedoch ohne genügende Barmittel. Die gegenwärtige ungünstige Konjunktur scheint ihn in Schwierigkeiten gebracht zu haben, denen er nicht gewachsen ist.

Halberstadt, 24. Okt. Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde der Wilderer Karl Herdan aus Elbingerode, der am 23. Mai einen ihn verfolgenden Forstlehrling erschossen hatte, wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Trotz des dürftigen Strohdachs und aller Armseligkeit und Schmucklosigkeit schien er Hans im Schein des Frührots herrlicher als ein Palast. Eichhof war er einstmals benannt nach drei knorrigen Eichen, die vor ihm gestanden hatten, nun aber längst vermodert im Torfmoor lagen.

Lorenzen schaute nicht auf, seine Blicke waren auf den Boden geheftet, und es war ihm, als wäre das alles Blut, was das Kraut so rosig färbte. — Auch Ewald schaute nur selten auf. Sein Blick war finster und seine Stirn faltig geworden, über Nacht, wie es schien. — Er sann nach, wo er sich als Knecht, als Arbeiter vermieten sollte, um sein Tagelohn zu verdienen.

Stine allein schaute mit einem Gesicht, das Hans wie verklärt schien im Morgenrot, aufwärts, der Lerche nach, die dort oben sang und trillerte. Sie sprach nicht viel, sie fand nicht das rechte Wort, ihrem Retter für seine Tat zu danken. Es war ihr, als wären viele Worte eine Entweihung, als dürfte das Herz nur allein sprechen. Und das redete eine Sprache wie noch nie zuvor. Was war das nur alles, was ging da tief drinnen nur alles vor sich?

Wieder und wieder mußte Hans zu ihr hinschauen. Ach, wie er sie so auf dem Arm getragen mitten durch das Flammenmeer, wie sie da so gelegen, machtlos und ganz allein auf ihn angewiesen, da hatte auch sein Herz eine Sprache geredet, die sich nicht in Worte kleiden läßt. Daß Stine nicht umgekommen, daß er sie retten und jetzt so dankerfüllt mit verklärtem Antliß sehen durfte, das erfüllte ihn mit der größten Glückseligkeit die er jemals empfunden.

Der Gedanke, daß er sich gestern mit Hermine Mathiesen verlobt, trübte dieses Glück, mochte er es sich gestehen oder nicht, ganz beträchtlich. Warum, das wußte er nicht. Wohl zehnmal wollte er es auf dem Wege nach dem Eichhof den andern sagen, daß er glücklicher Bräutigam, daß er später als Gatte der vermögenden Wirtstochter auch Lorenzens würde helfen können. Doch das Wort kam nicht über seine Lippen. Da war etwas, was ihm die Kehle zuschnürte, vielleicht tat das der Anblick von Stines verklärtem Gesicht.

Doktor Schröder kam der Gruppe entgegen. Er war ein Greis von reichlich 70 Jahren und sah mit seinem klugen, guten Gesicht und dem schneeweißen Backenbart recht ehrwürdig aus, trotz der fast schäbigen Kleidung, die er trug.

In den schweren Tagen der Cholerazeit hatte er durch seine aufopfernde Pflichttreue, durch Werke wahrer Nächstenliebe auch Hinrichsens und Lorenzens Liebe und Achtung gewonnen. Sie schenkten ihm volles Vertrauen. Mit recht ernster Miene schüttelte er jetzt ihnen die Hand, sprach ein paar Worte des Trostes zu Lorenzen und sagte dann zu Hans: „Es steht leider recht bedenklich mit deinem Vater. Starke Gehirnerschütterung. Na, seine eiserne Natur überwindet mit Gottes Hilfe vielleicht alles. Wollen es hoffen. — Du mußt frei werden vom Militär, wenigstens schon dieses Jahr zum Herbst. Einstweilen werde ich dafür sorgen, daß dein Urlaub um 4 Wochen verlängert wird."

Dann schritt der Arzt schweigend neben den andern her.

Als man das schlichte Wohnhaus mit dem tief herabreichenden Strohdach betreten, da hatte Frau Ohlsen, Hinrichsens redliche Haushälterin, den Tisch gedeckt und alles für die neuen Hausgenossen wohl zubereitet. Dieselbe Sauberkeit und Behaglichkeit bei aller Einfachheit herrschte hier in der kleinen Stube mit den blankgeputzten und gescheuerten Sachen, wie sie Lorenzens gewöhnt waren von ihrem zerstörten Heim.

Ein Obdach hatten sie, und das war ein großer Trost in allem Unglück. —

Fortsetzung folgt.

Der Häckselpfad zum Traualtar. Nach einer alten Volkssitte wird namentlich auf dem Lande Frauen, die den Myrtenkranz nicht mit voller Berechtigung tragen, der Weg zur Kirche am Hochzeitstage mit Häcksel bestreut. Vor dem Leipziger Landgericht hatte sich nun ein Vorarbeiter wegen öffentlicher Beleidigung seiner eigenen Schwester zu verantworten, der auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege seine brüderliche Zuneigung beweisen wollte. Das Schöffengericht hatte den jungen Mann freigesprochen, wogegen die tiefbeleidigte Braut Berufung eingelegt hatte. Die Strafkammer faßte die Sache auch ernster auf und verurteilte den Schwerverbrecher in einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung zu drei Wochen Gefängnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719121029-18/fragment/page=0002

Eisenbahnwagen-Mangel. Kaum haben die Zuckerfabriken mit der Verarbeitung der Rüben begonnen, so zeigt sich auch schon das Gespenst des Wagen-Mangels; namentlich in der Provinz Sachsen dem Hauptsitz des Zuckerrübenbaues, macht der ungebetene Gast sich sehr störend bemerkbar. Bereits seit Mitte August blieb die Zustellung der Wagen hinter der Anforderung zurück, Ende September wurde der Mangel empfindlicher und beträgt jetzt fast 50 Prozent, so daß nicht nur die Fabriken und Gruben darunter leiden, sondern auch die Arbeiter, denen wegen ungenügender Wagenstellung die Minderung ihres Einkommens bei der herrschenden Teuerung doppelt empfindlich ist.

Vermischte Nachrichten.

Wie groß die Gewerbtätigkeit der jungen Mädchen in Berlin ist, geht daraus hervor, daß mit Einführung der Mädchen-Pflichtfortbildungsschule in Berlin mehr als 30000 Mädchen dem Schulzwang unterworfen sein werden. Die kaufmännischen, gewerblichen und Fabrikarbeiterinnen sollen Kenntnisse in Lebenskunde und Hauswirtschaft erhalten, damit die Mädchen später verständige Hausfrauen und Mütter werden.

Die Berliner Fleisch-Krawalle sind der ruhigen Einsicht sowohl der Käufer, als auch eines Teils der Schlächter gewichen, wenn es auch im Norden Berlins nochmals zu Ausschreitungen kam. Wer jetzt sich in den Berliner Markthallen das Leben und Treiben ansieht, wird die Wahrnehmung machen, daß an den Fleischständen, wo das russische Fleisch zum Verkauf gelangt, ein lebhaftes Gedränge herrscht, während die Stände der übrigen Schlächter fast leer bleiben, es sei denn, daß die Schlächter ihre Preise herabgesetzt haben, wie das tatsächlich auch vielfach der Fall ist. Das russische Schweinefleisch wird in Berlin zu folgenden Preisen verkauft: Kopf und Beine 45 Pfg., Schulter und Brust 75 Pfg., Bauch 80 Pfg., Kamm und Schuft 85 Pfg., Kotelett 90 Pfg., Leber 1 Mark für das Pfund.

Ein bedauernswerter Unglücksfall hat sich in einer **Karlsruher Volksschule** ereignet. Ein 13jähriger Junge sollte wegen fortgesetzten Unfleißes zwei Stunden nachsitzen, und die Frau des Schuldieners schloß ihn nach beendetem Turnunterricht in ein leeres Klassenzimmer ein. Als die Zeit verstrichen war, wurde der Schüler tot aufgefunden. Es soll Vergiftung durch Kohlenoxydgas vorliegen.

Aus aller Welt.

Berlin, 25. Okt. Ein Opfer der Klatschsucht ist die 16 Jahre alte Tochter eines Majors geworden. Sie war mit einem Offizier verlobt und wollte im nächsten Frühjahr heiraten. Die Ferien hatten sie in einer Pension Thüringens verbracht. Hieran knüpften Mitschülerinnen gehässige Nachreden. Das Mädchen erkrankte infolge des Aergers hierüber. Gestern wurde sie tot aufgefunden. Sie hatte sich die Pulsadern geöffnet und war an Verblutung gestorben.

Buchholz, 25. Okt. Ein schweres Unglück, dem der Ratsförster Schwär von hier zum Opfer fiel, trug sich auf dem Wege von Schlettau nach Elterlein zu. Eine hiesige Jagdgesellschaft fuhr nach dem Revier, als sich plötzlich das Gewehr des Ratsförsters auf noch unaufgeklärte Weise entlud. Die Ladung drang dem Förster in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Der 22jährige Lehrer Salzmann im Dorfe **Eichster i. Pomm.** hatte abends bei Licht im Bette gelesen und war eingeschlafen, ohne das Licht zu löschen. Durch dieses wurde der Fußboden und das Bücherspind in Brand gesetzt. Der Lehrer erstickte infolge des starken Rauches. Am anderen Tage wurde er als Leiche im Bett aufgefunden.

Leipzig, 22. Okt. Einer 48jährigen Handelsfrau in Leipzig-Neuschönefeld kam beim Essen ein Brotkrümchen in die Luftröhre. Die Frau erlitt dadurch einen so heftigen Erstickungsanfall, daß der Arzt geholt werden mußte, der sie sofort ins Stadtkrankenhaus bringen ließ, wo sie jedoch verschied.

Schmölln, 22. Okt. (Traurige Unterbrechung einer goldenen Hochzeit.) Eine jähe Unterbrechung erlitt die goldene Hochzeitsfeier des Michael Lorenzschen Ehepaares in Großstöbnitz. Am Festtage fühlte sich die Jubelbraut, wohl von den Vorbereitungen überanstrengt, unwohl, sie legte sich, und nachmittags 5 Uhr schloß sie die Augen, umgeben von acht verheirateten Kindern und zahlreichen Enkeln, zum ewigen Schlummer. So endete der viel verheißende Festtag mit einem Trauerakt.

Greiz, 23. Okt. Der seit dem 1. April in Zeulenroda angestellte Eisenbahnassistent Paul Walter wurde wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Die veruntreute Summe steht noch nicht genau fest, beziffert sich aber auf mindestens 10000 Mk.

Frankenhausen, 22. Okt. (Von einem Bären angefallen.) Als in Frankenhausen eine Bärenführertruppe die Stadt durchzog, erfaßte einer der Bären ein dreijähriges Kind, umklammerte es und wälzte sich mit ihm am Boden. Nur dem Eingreifen eines beherzten Mannes ist es zu danken, daß der Bär sein Opfer freigab.

Braunschweig, 23. Okt. Trotz der meist recht ungünstigen Witterung ist die Honigernte in diesem Jahre recht gut ausgefallen, wie die Bienenzüchter aus den verschiedensten Gegenden bezeugen. Wenn es auch im Frühjahr in einigen Landstrichen gehapert hat, so sind doch alle, die ihre Stöcke frühzeitig in die Heide gesandt haben, auf ihre Kosten gekommen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel vom 21. Oktober: Auf der englischen Smyrna—Aidin-Bahn ereignete sich eine furchtbare Katastrophe: Ein Zug mit mobilisierten Truppen entgleiste und stürzte eine Rampe herunter. Fast das ganze Zugpersonal und zweihundert Soldaten sind tot. Ebenso viele wurden schwer verwundet.

Dortmund, 22. Okt. Beim Legen von Gasröhren wurden drei Arbeiter verschüttet. Einer fand durch Ersticken seinen Tod. Zwei andere konnten gerettet werden und kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Lodz, 23. Okt. Heute vormittag vergiftete sich in der hiesigen Kreuzkirche ein 17jähriges Mädchen namens Orlowka während der Trauung ihres früheren Bräutigams mit der Tochter eines reichen Konditors.

Smolensk, 24. Okt. (Hartes Urteil.) Der Soldat des Sofia-Regiments, der während der Moskauer Parade mit dem Gewehr aus der Front heraustrat, um dem Kaiser ein Bittgesuch zu überreichen, wurde vom hiesigen Militärbezirksgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

— Kindermund. Onkel (mit Burgundernase): „Du mußt Dir deine Nase putzen, Fritz". — Neffe: „Ach, Onkel, so blank wie deine krieg ich sie doch nicht."

Standesamts-Nachrichten von Annaburg
vom 16. Juni bis 31. Juli 1912.

Geburten:

Am 16. Juni: dem Steingutmaler Otto Giesche Zwillinge (1 T. und 1 S.); am 23.: eine uneheliche Geburt; am 26.: dem Maurer Franz Müller 1 T.; am 27.: dem Arbeiter Otto Boche 1 S.;

Am 1. Juli: dem Steingutdreher Hermann Beyer 1 S.; am 13.: dem Fabrikarb. Karl Wagenknecht 1 T.; am 14.: dem Fabrikarb. Gottlieb Ulrich 1 T.; am 16.: dem Schneidermeister Wilhelm Deistler 1 T.: am 17.: dem Fabrikarb. Wilhelm Rennert 1 T.; am 18.: dem Arbeiter Otto Mook 1 T.; am 21.: eine uneheliche Geburt; am 25.: dem Arbeiter Karl Gustav Meyer 1 T.; am 28.: eine uneheliche Geburt; am 30.: dem Gutsbesitzer Gustav Ernst Kettmann in Purzien 1 S.;

Todesfälle:

Am 16. Juni: Louise Pauline Bachstein, 11 J. alt; am 21.: die Invalidenrentenempfängerin Berta Emilie Hamann, 61 J. alt; am 25.: die Arbeiterin Joh. Friederike Schuck, 57 J. alt; am 28.: Ehefrau Pauline Berta Marten geb. Melzer, 47 J. alt.

Am 5. Juli: die Auszüglerin Christiane Gerber geb. Rotte, 89 J. alt; am 8.: die Ehefrau Wilhelmine Kirchner geb. Böhme, 74 J. alt; am 10.: der Kürschnermeister Karl Wilhelm Mehlis, 71 J. alt; am 14.: Frieda Elly Mies, 15 Wch.; am 25.: der Maurer Traugott Koch aus Dommitzsch, 74 J. alt; am 30.: Helene Anna Schmidt, 5 Mon. alt.

* **Wöchentlicher Bericht** der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen **über Schlachtviehpreise** ab Hof nach Lebendgewicht in Mark für 50 Kilogramm vom 17. Oktober bis 23. Oktober. Es wurden gezahlt im Kreise Torgau: Ochsen — Mk., Bullen — Mk., Rinder und Stiere — Mk., Kühe 43 46 Mk., Kälber 52—56 Mk., Mastschweine 54—57 Mk., Zuchtsauen und Eber — Mk., Hammel —,— Mk.

* **Bericht** aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen **über tatsächlich erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte** vom 15.—21. Oktober im Kreis Torgau: Weizen 20,20—20,80 Mk., Roggen 17,00—17,75 Mk., Gerste (Futterware) 16,00—17,50 Mk., Malzgerste 20,20—22,00 Mk., Hafer 17,00—19,00 Mk., Erbsen 22,00—36,00 Mk., Speisekartoffeln 5,00 Mk., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 3,00 Mk., Heu 6,00 Mk., Langstroh 5,00 Mk., Kurzstroh 2,60 Mk. pro 100 Kilogramm.

Markt-Kalender.

Am 29. Oktober: Schweinem. in Falkenberg.
„ 30. „ Schweine- und Flachsmarkt in Herzberg.
„ 1. Novbr.: Ferkel- und Kramm. in Dommitzsch.
„ 2. „ Vm. in Schweinitz, Vieh- und Pferdem. Liebenwerda.

Eine Aufklärungsschrift, die in geradezu vorbildlicher Art und Weise durchaus sachlichen Aufschluß über die Herstellung und Zusammensetzung der Produkte „Palmin" (Pflanzenfett) und „Palmona" (Pflanzen-Butter-Margarine" enthält, geben neuerdings die Fabrikanten dieser Produkte heraus. Die kleine, vortrefflich ausgestattete Broschüre wird allen Interessenten von der Firma H. Schlinck & Cie. A.-G., Hamburg, auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

— Die Fortschritte der Weltsprachenbewegung waren auch in jüngster Zeit so bedeutend, daß es immer wahrscheinlicher wird, daß bald eine Weltsprache zur Einführung gelangt. Interessenten empfehlen wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken sich Dr. Stelzners Lehrbuch der verbesserten Weltsprache „Esperanto" vom Esperanto-Verband Leipzig, Kregelstr. 2, kommen zu lassen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Vielseitige Verwendung.

Es ist so leicht nicht aufzuzählen,
Wozu man Maggi's Würze braucht:
In keinem Haushalt darf sie fehlen,
Sobald zum Mahl der Schornstein raucht.
Gibt's Suppe, Sauce oder Braten,
Salat, Gemüse, Vorgericht:
All das wird immer fein geraten,
Vergißt du diese Würze nicht.

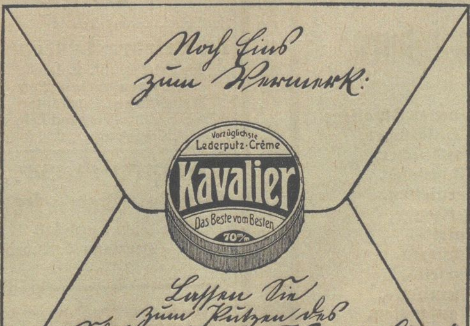
Am Sonntag morgen verstarb zu Wittenberg nach schwerem Leiden der Steingutmaler

Paul Pitzler

im Alter von 21 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an die trauernde Familie
Julius Hauß.

Annaburg, d. 28. Okt. 1912.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr in Annaburg von Hinterstr. 25 aus statt.



Frisch gepflückte gute Kiefernzapfen
kauft die Königliche Kiefernsamen-Darre in Annaburg zum Preise von **6 Mark pro Hektoliter.**
Abnahme jeden Sonnabend von 8—12 Uhr vormittags.
Die Darrverwaltung.

Thomasmehl,
à Ztr. Mk. 2,25 in Säcken à 200 Pfd., hochprozentig, unter Gehaltsgarantie, verkauft
Adolf Weicholt, Prettin.

Speise-Kartoffeln
Up do date, **Dabersche** und **Kaiserkrone**
verkauft billig
C. O. Müller.

Gute, gesunde
Roggenkleie
à Ztnr. **7,00** Mk. empfiehlt
Friedrich Kühne.

Wir kaufen
jeden Posten unsortierte
Kartoffeln,
wie solche die Staude hergibt, sowie **Lese-Kartoffeln,** zur Lieferung Oktober—Dezember, auch bei Frostwetter.
Kornhaus Torgau,
e. G. m. b. H.

2 Wohnungen
hat zu vermieten
August Acker.

Frachtbriefe
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Landwirtssöhne und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landwirt. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor **Krause.** — **In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahren.**

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Emmenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
} **Käse**
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719121029-18/fragment/page=0003

Illustrierter
Deutscher Reichskalender
— Preis 50 Pfg. —
Köhlers Kaiser-Kalender
— Preis 50 Pfg. —
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Äußerst beliebmmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben in Annaburg bei: **R. Schmorde**, Apotheker, **O. Schwarze**, Drogerie, und **Theobald Schunke (Otto Riemanns Nachfl.)**

Selbstmarinierte
Heringe
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Weine
von der **Hofweinhandlung**
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Kakao, Chocolade, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Biomalz,
ein ärztlich empfohlenes Kräftigungsmittel,
à 1/1 Dose 1.90, 1/2 Dose 1.00 Mk.
mit 5% Rabatt empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.
Butter

Süßer
Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
vorzüglich zum Gebrauch bei schwach. Kindern und Rekonvaleszenten empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung ✚ Annaburg
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Garantiert reinen
Bienenhonig
per Pfd. 1.00 Mk., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Elb's Essig-Essenz,
auch mit **Estragon,**
zum Selbstbereitung von Essig, empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung ✚ Annaburg
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Das war ein feines Mittagschläfchen!
Mach ihn mir nur immer, den ausgezeichneten **Seeligs Kornkaffee.** Man kann nicht ohne ihn sein!

Jackenwolle, weiß,
Häkelwolle,
weiß und farbig,
Zephirwolle
in allen Farben
empfiehlt
Carl Quehl.

Nächste Gewinnziehungen!
2. November:
Kösliner Gewerbe-Lotterie.
7. u. 8. Novbr.:
Lotterie Berlin-Wien.
12. Dezember:
Königsberger Lotterie.
— Lose à 1 Mk., —
11 Lose 10.00 Mk. (auch gemischt), empfiehlt und versendet
Hermann Reich.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Nur **15** Pfg.
(in Briefmarken) kostet
Dr. Stelzners Lehrbuch
der interessant. u. leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache „Esperanto"
beim Esperanto-Verband Leipzig
Kregelstrasse 2.

Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1, 15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Zur Herbst-Düngung
empfehle alle gangbaren
Düngemittel
in hochprozentiger Ware zu **billigsten** Preisen.
Friedrich Kühne.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 3. Novbr., von nachm. 4 Uhr ab:
öffentliche Tanzmusik
(Freitanz),
wozu höflichst einladet
Hermann Beck.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen
Frau verw.
Wilhelmine Lehmann
sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Desgleichen danken wir auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe und der Krankenschwester für ihre aufopfernden Bemühungen während der langen Leidenszeit der Dahingeschiedenen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walkjacken, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, **Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben-Swaeter, Untertaillen, Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Fichus, Chenilletücher,**

Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommoden-Decken, Sophaschoner, Wachstuche, Velour- und Hemden-Barchende, Herren-Damen- u. Kinderhemden, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe,

seidene und wollene Halstücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Inletts, Schürzen, Korsetts, Chemisetts, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Knaben-Anzüge.

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle und Barchend.
Blousenstoffe in Wolle und Seide.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719121029-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127. Dienstag, den 29. Oktober 1912. **16. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Gräben an den Chausseen von **Annaburg** nach **Jessen** und **Schweinitz** soll am

Dienstag den 29. d. Mts. vorm. 11 Uhr

im Gemeindeamt an den Mindestfordernden bedingungsweise vergeben werden.

Annaburg, den 24. Oktober 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Der Balkankrieg.

Die Erwartungen, die man vielfach in das türkische Heer und seine Führer gesetzt hat, sind doch einigermaßen enttäuscht worden. Es ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Türken bei Kirk-Kilisse geschlagen und zum Rückzug genötigt worden sind. Inwieweit das auf das bei Adrianopel stehende Gros des türkischen Heeres von Einfluß ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Für die Bulgaren ist dieser Sieg ein Ansporn zu weiteren Taten. Die Offensive hat eben doch was für sich. Die Türken versuchen ihrem Mißerfolg eine natürliche Deutung zu geben und behaupten, er sei als ein taktisches Manöver zu betrachten. Eine Auffassung, zu der man sich doch nur sehr schwer durchdringen kann.

Die Schlacht bei Kirk-Kilisse. Der Einnahme von Kirk-Kilisse — eine Tatsache, an der nicht mehr zu zweifeln ist — sind schwere Kämpfe vorausgegangen. Der Sieg ist vor allen Dingen der Ueberlegenheit der bulgarischen Artillerie zuzuschreiben, die bedeutend besser geführt und bedient wurde als die türkische.

Der Ort Kirk-Kilisse selbst fiel nach zweitägigem Ringen um 11 Uhr vormittags. Wie schon oben erwähnt, gebührt der bulgarischen Artillerie die Palme des Tages. Sie war auch an Zahl der türkischen überlegen und kämpfte diese in dem dem entscheidenden Angriff vorausgehenden Artillerieduell die türkische vollständig nieder. In den letzten Phasen des Kampfes hatten die Türken überhaupt nicht mehr genügend ausgebildete Bedienungsmannschaften, die mit dem Mechanismus der schweren Geschütze vertraut waren, zur Verfügung. Als die türkische Stellung durch diesen ausgezeichnet geleiteten bulgarischen Artillerieangriff, der ununterbrochen an 30 Stunden gedauert hatte, genügend erschüttert war, konnten die bulgarischen Heerführer ihre große numerische Ueberlegenheit noch mehr zur Geltung bringen. Die Türken waren fast völlig erschöpft und vermochten den unter dem Feuer ihrer Artillerie vorgehenden bulgarischen Infanteriemassen nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen, da sie ihre letzten Reserven schon Stunden vorher in den Kampf geführt hatten. So blieb dem türkischen Führer nichts anderes übrig als der Rückzug. Die den Rückzug deckenden türkischen Regimenter vermochten dem Ansturm der Bulgaren nicht mehr zu widerstehen und gerieten in Gefangenschaft. Demgegenüber besagt die türkische Darstellung von den Kämpfen: Es wurde beschlossen, Kirk-Kilisse zu räumen, da die türkischen Truppen nicht in genügender Anzahl vorhanden waren, um dem Angriff der Bulgaren standzuhalten. Alle Armeekorps mit Ausnahme der in Adrianopel werden sich nach dem Hauptquartier zurückziehen, das jetzt zwischen Baba-Eskisa und Lüle-Burgas sich befindet. Auf diese Weise wird die Hauptarmee 7 Armeekorps zählen. Außerdem 4 Armeekorps, die in Reserve sind, und augenblicklich in Konstantinopel und Umgegend mobil gemacht werden. — Den Bulgaren sind angeblich 12 türkische Geschütze und 1100 Gefangene in die Hände gefallen, außerdem viele Zelte und Munitionsdepots.

Die Erzählungen der Gefangenen von Kirk-Kilisse. Gestern ist hier ein neuer Transport von 150 gefangenen Türken angekommen. Die Gefangene[illegible]ger in Adrian[illegible]ustände herrschen. Die Türken brennen auf ihrem Rückzug alle Dörfer nieder, um die Bulgaren im Vorrücken zu verhindern. In den von den bulgarischen Truppen eroberten Städten und Ortschaften werden überall sofort bulgarische Verwaltungen installiert. König Ferdinand erließ eine Proklamation an die Bevölkerung der eroberten Ortschaften, in denen er ihnen vollkommene Rechtsgleichheit zusichert.

Podgoritza, 25. Oktober. Die Montenegriner haben Skutari eingeschlossen und mit der Beschießung begonnen.

Sofia im Freudenrausch. Die Nachricht von der Einnahme von Kirk-Kilisse hat das sonst so ruhige Bulgarenvolk in einen Freudenrausch versetzt. Die Straßen waren mit dichten Menschenmassen gefüllt, die sich jubelnd die Freudenbotschaft zuriefen: Kirk-Kilisse gefallen! Großer Sieg! Wildfremde Menschen umarmten sich auf der Straße und küßten sich, als wenn es Ostern wäre. Das Ziel der großen Menschenmassen, die durch die Straßen fluteten, war der königliche Konak. Tausende von Menschen stauten sich auf dem Platze vor dem Palais und begrüßten lebhaft die Königin Eleonore, die sich unter der königlichen Standarte auf einem der Balkons zeigte. Der griechische Gesandte Panas, der gerade vorbeifuhr, wurde von der Menge erkannt, die ihm gleichfalls eine lebhafte Ovation bereitete. Er wurde aus seinem Wagen gehoben und auf den Schultern der Menge bis nach dem Hotel Bulgaria getragen, von dessen Balkon aus er eine flammende Ansprache an das Volk hielt. Bald darauf formierte sich die Menge zu ungeheuren Demonstrationszügen, die, die Fahnen aller Balkanstaaten schwingend, durch die Straßen zogen. Aus Tausenden von Kehlen ertönten bulgarische Siegeslieder, vermischt mit Kirchenliedern. Sobald die Sonne am Horizont herniedergegangen war, fing die ganze Stadt an, den festlichen Tag durch eine Illumination festlich zu begehen. Auf den Plätzen wurden bengalische Feuer abgebrannt, und vor dem Denkmal des Zarbefreiers fand eine große Kundgebung statt.

Die Nachbarn vom Heideland.

Roman von Ludwig Blümcke.

6] Nachdruck verboten.

Also, das sauer verdiente Geld war fort. Alles Suchen und Forschen danach blieb vergebens.

„Es ist alles, alles verloren, es ist aus mit uns!" sagte Lorenzen, und die Tränen perlten ihm über die gefurchte Wange in den grauen Bart. Ein ruinierter Mann, wie ein Bettler fühlte er sich in dieser Stunde des Jammers. Ein Trümmerhaufen war aus dem Moorhof geworden. Nichts, rein gar nichts von Bedeutung hatte gerettet werden können von Hab und Gut. Der 1. Juli war nicht mehr fern. Die 100 Taler Zinsen für das erste Halbjahr mußten bezahlt werden, wenn der Gläubiger die Hypothek, die auf dem Moorhof lastete, nicht kündigen sollte. Woher das Geld nehmen? — Der nach der Stadt zu liefernde Torf war schon vorweg verkauft. Die Kieler Versicherung würde sobald nichts bezahlen und höchstens die Hälfte von dem Wert, der für ihn in dem Verlust steckte.

Wie er so dastand, schwermütig die verkohlten, schwelenden Balken seines Hauses anstierend, da legte Stine, die sich jetzt von ihrer Ohnmacht erholt hatte, ihre Arme um seinen Nacken, schaut ihn mit ihren sanften, dunklen Augen wie ein Engel des Trostes an und spricht:

„Vater, denke, wenn ich mit verbrannt wäre, wieviel trauriger du dann sein würdest! Tröste dich, wi[illegible] Ewald und ich. [illegible] alten Tage!"

Und [illegible] ans an ihn her[illegible]

Abe[illegible] schöne, nagelne[illegible] vom Leibe. [illegible] wunden hatte er [illegible] litten.

„Ih[illegible] Da wohnt [illegible] geschafft werden. [illegible] voraus. Jürgen [illegible]

Der [illegible] brach der neu[illegible] bele- bende [illegible] den Dunst [illegible] von der Hei[illegible]

Da [illegible] Vaters Hand f[illegible] Vater, das Ma[illegible]

Wi[illegible] Millionen und [illegible] Grase und am Heidekraut! — „Edelsteine, lauter kostbare Edelsteine!" dachte Hans. Und das Land, wo diese Schätze lagen, war die Scholle seiner Väter, Eichhofer Gebiet. Seit mehr als 200 Jahren, gleich nach dem 30jährigen Kriege, hatten die Hinrichsens, aus Ditmarschen vertrieben, sich hier angesiedelt. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" Das war ihr Losungswort die ganze Zeit gewesen, und sie ehrten dasselbe als einen göttlichen Befehl.

Der jetzige Besitzer, der urwüchsige Recke des ganzen Geschlechts, hätte es weiter gebracht als seine Väter, die als arme Heidbauern gestorben waren, wenn das Unglück ihn nicht nach Jahrzehnten guter Erfolge und ungetrübten Glückes verfolgt hätte. Schon war es ihm gelungen, bei Tondern ein Stück Marschland für seine Ersparnisse zu kaufen und Viehzucht zu treiben; eine sichere Erwerbsquelle sah er darin. Aber da kam das Cholerajahr. Sein Weib, zwei blühende Töchter und ein Söhnlein raffte der schreckliche Würgeengel dahin. Wenige Monate später fand Hans älterer Bruder Olaf, der bei der Marine diente, in den Fluten der Südsee seinen Tod. — Da stand Hinrichsen allein auf der Welt mit Hans, der damals eben die Schule verlassen hatte. Lorenzenz Frau war an der Cholera gestorben.

Während des unheilvollen Cholerajahres brach auch unter dem Vieh eine Seuche aus, der des Eichhofers sämtliche Ochsen, in denen sein Vermögen steckte, zum Opfer fielen, gerade drei Tage, bevor sie nach Hamburg verkauft werden sollten. Und so folgte Schlag auf Schlag. Er blieb, was seine Väter gewesen, ein armer Heidbauer.

* * *

Des Morgenrots Purpur überflutete jetzt mit seinem wunderbaren Glanz die ganze Heide und die erste Lerche schwang sich trillernd empor zum lichten Himmelszelt. Da sah man den Eichhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719121029-18/fragment/page=0005